



SIMONA WILES

EIN CALLGIRL PACKT AUS
DAS STRIPPENDE CALLGIRL

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20681

GRATIS

»DAS WEBCAM CALLGIRL«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SW276EPUBXAWE

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© PAWELSIERAKOWSKI @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-2719-9
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DAS STRIPPENDE CALLGIRL

Eines schönen Dezembertages erhielt ich eine Buchung der Callgirl-Agentur, die sehr interessant für mich klang. Es handelte sich um die Weihnachtsfeier einer renommierten Firma namens ›TechnikFreak‹. Sofort stellte ich mir all die unschuldigen, unsicheren Nerds mit Hornbrille vor, die zu vernaschen waren. Mir lief bereits das Wasser im Mund zusammen, doch vorsichtshalber fragte ich nach, ob ich richtig verstanden hatte.

»Ich soll in einen Strip-Klub gehen und mit den Stripperinnen dort eine Show aufführen?«

»Richtig. Der Klub heißt ›Erogenia‹ und liegt in der Millerstraße, er ist gar nicht zu verfehlen. Außer Ihnen kommt noch Ihre Kollegin Xenia.«

Das freute mich, denn Xenia und ich waren befreundet und hatten bereits mehrere gemeinsame Einsätze hinter uns. Was mich erstaunte, war jedoch der Umstand, dass die TechnikFreaks zusätzlich zu den angestellten Stripperinnen Frauen von außerhalb engagierten. Ich befürchtete Konsequenzen in Form von Eifersüchteleien und Zickentum seitens der Erogenia-Frauen. Aber die Agenturmitarbeiterin klärte mich auf: »Die Firma will einen bestimmten Typ Frau haben: üppig gebaut, viele Rundungen, Schmollmund. Und davon hat der Strip-Klub nur fünf anzubieten, also kamen sie auf die Idee, bei uns nachzufragen. Xenia Roberts und Sie passen zu den Wünschen der Kunden.«

Das klang logisch. Ich ließ mir die exakte Adresse und Uhrzeit der Veranstaltung geben, fragte nach eventuellen Besonderheiten, die ich wissen sollte und ob ich in einem bestimmten Dress aufkreuzen sollte.

»Irgendetwas Weihnachtliches, das schnell ausgezogen werden kann. Das ist alles, was ich habe, Frau Faber«, erklärte die Mitarbeiterin bedauernd. »Es klang so, als sollten Sie und Frau Roberts einen Strip hinlegen.«

»Okay, ich denke, das kriegen wir hin.« Auch wenn ich das noch nie gemacht hatte, vertraute ich auf unsere Professionalität. Ich verabschiedete mich und beendete das Gespräch. Die Veranstaltung würde am nächsten Tag stattfinden, also hatte ich noch etwas Zeit, um meinen Kleiderschrank zu durchforsten und ein paar Moves zu üben.

Am nächsten Abend kam ich pünktlich bei dem Strip-Klub an. Ich sah an der Fassade des Gebäudes hinauf. Von außen war außer dem Schild ›Erogenia‹ kein Hinweis zu erkennen, was sich im Inneren verbarg. Ich klingelte und wurde von einem muskelbepackten Türsteher eingelassen, der mir und meinem ›Gepäck‹ den Weg zu den Umkleiden wies. Bevor die Gäste kamen, wollte ich mich umsehen, um ein Gefühl für den Einsatz zu bekommen; das mache ich immer so, wenn es möglich ist.

Die Umkleide war ein winziger Raum mit Schminkspiegel und ausreichend Licht. Ich legte meine Tasche und den Kleidersack ab, den ich mitgebracht hatte und unter dem sich mein Kostüm befand. Dann sah ich mich auf der Bühne um, spähte in den dunklen Zuschauerraum und entdeckte, dass er in einzelne runde Nischen mit gepolsterten Bänken unterteilt war, mit einer dichten Trennwand zwischen jeder Einheit. Vor jeder runden Bank stand ein winziger Tisch für Getränke und Knabbereien, der jedoch verschoben werden und Platz machen konnte für das, was auch immer die Gäste in diesen Separees anstellten. Der Raum war groß genug für mindestens fünfzig Gäste und bot dennoch eine intime Atmosphäre, die hauptsächlich durch geschickt platziertes Licht hervorgerufen wurde.

Ich fragte eine hübsche Rothaarige, die vorbeikam, ob sie bei dem Event später dabei sei. Sie nickte und begrüßte mich.

»Ich bin Valerie. Du musst eine der Auswärtigen sein«, lächelte sie mich freundlich an. Ich stellte mich vor, erklärte, dass noch eine Kollegin von mir kommen würde, und fragte nach den Lichtverhältnissen während der Veranstaltung, nach Besonderheiten wie Auf- und Abgang und verwickelte sie in ein Gespräch, in dem sie mir einige wertvolle Informationen mitteilte.

Demnach klang die Firma TechnikFreak zwar dem Namen nach wie eine Truppe voller verrückter Nerds mit Pickeln, Hornbrille und ungewaschener Haare, die ein Start-up-Unternehmen war und noch nicht lange auf dem Markt. Doch in Wirklichkeit handelte es sich um eine Firma mit ausgezeichnetem Ruf, distinguierten Herren – »Der eine Typ, der da gewesen ist, sah richtig lecker aus«, versicherte Valerie – und viel Geld. Das mussten sie meiner Meinung auch haben, wenn sie außer der Location die Mitarbeiter und zusätzliche Leute wie Xenii und mich engagierten. Valerie erklärte mir auch, dass der Zuschauerraum während des Events schwach beleuchtet sein würde, sodass die Tänzerinnen persönlicher rüberkamen, wenn sie Blicke auffingen und die Kunden anlächelten. Das klang alles ziemlich gut, und ich war vorerst beruhigt. Mir fehlte nur noch Xenii, um mit ihr ein paar Dinge abzusprechen.

Xenii tauchte etwa eine Viertelstunde vor den Kunden auf und hetzte zu den Umkleiden, strahlte mich freudig im Vorbeilaufen an und verschwand hinter der Tür. Ich hob eine Augenbraue und folgte ihr.

»Hey, Süße, wie steht's? Tut mir leid, dass ich so spät erst auftauche, aber ich hatte noch einen Kunden und kam nicht früher weg!«, sprudelte es aus ihr heraus, während sie sich umzog. Ich bewunderte ihren schönen Körper – die schweren Brüste, den flachen Bauch, die ausladenden Hüften und die

langen Beine. Sie passte definitiv zu den Ansprüchen der Kunden, auf die ich inzwischen sehr gespannt war. Xeni schlüpfte in ein waghalsiges Outfit mit glitzernden Pailletten in Silber, rot gesäumten Rändern und Fellbesatz an den Ärmeln und am Kragen. Es handelte sich um einen Silberbody mit passendem Jäckchen, darunter trug sie sexy Netzstrümpfe mit Haltern und Strapsen sowie mörderische Stilettos. Meine Jimmy Choos waren nicht ganz so hoch, weil ich mich sonst kaum auf den Beinen halten können würde, doch Xeni schaffte es, in diesen High Heels einen sexy Tanz aufs Parkett zu legen, ohne zu wanken.

Ich selbst trug außer den Jimmys ebenfalls silberne Netzstrümpfe, jedoch halterlos, dazu ein winziges grünes Röckchen, das glatt als breiter Gürtel durchgehen konnte und ein durchsichtiges rotes Oberteil mit tiefem Ausschnitt und langen Ärmeln. Eine passende grüne Weste mit Pelzbesatz um den Kragen herum vervollständigte mein Outfit. Xeni und ich passten nicht unbedingt perfekt vom Aussehen her zusammen, doch sobald wir uns dieses Zeug vom Leib gerissen hatten, würde mit Sicherheit niemand darauf achten.

Wir hörten Stimmengewirr aus dem Zuschauerraum, und während Xeni sich schminkte, ging ich nach vorne und lugte durch den Vorhangspalt auf der Bühne.

Valerie und eine andere Frau mit kurzen, schwarzen Haaren begrüßten vier Männer, boten ihnen Champagner an und stellten ein paar Snacks auf die kleinen Tische in den Nischen. Die beiden Frauen trugen bereits ein glitzerndes Outfit, das ihre üppigen Brüste betonte und ihre langen Beine zur Geltung brachte. Hinter mir räusperte sich jemand, ich drehte mich um und stand einer blonden Frau gegenüber, die mir förmlich die Hand gab und mich mit ernstem Gesicht ansah.

»Ich bin Nena.«

»Anna. In der Umkleide ist meine Kollegin Xenia.«

»Schön. Und danke, dass ihr uns verstärkt.« Sie musterte mich anerkennend. »Hat dir schon jemand ein paar Infos gegeben, worum es heute Abend für euch geht?«,

Ich nickte und erzählte ihr, was Valerie mir gesagt hatte. Nena runzelte die Stirn und ergänzte mein Wissen, während sie mit mir zu Xenia ging, um auch sie zu begrüßen.

»Wir haben uns gedacht, dass wir Insider mit der Show beginnen, die Typen schon mal heißmachen. Dann gehen wir direkt von der Bühne aus runter in den Zuschauerraum und setzen uns zu ihnen, während euer Auftritt beginnt. Er sollte mindestens zehn Minuten dauern, vielleicht könnt ihr noch eine Zugabe bringen. Sollte es gewünscht sein, springen wir danach nochmals einzeln ein, aber ich rechne damit, dass zu diesem Zeitpunkt etwas anderes verlangt wird.« Sie verzog das Gesicht zu einem Grinsen, und ich verstand.

»Okay, und wenn wir mit unserer Einlage fertig sind?«, Xenia guckte besorgt, und ich wusste, warum. Wir hatten beide so gut wie nie gestrippt.

»Dann dürft ihr tun, was auch immer euch in den Sinn kommt«, grinste Nena und verabschiedete sich. »In etwa dreißig Minuten geht es los. Bis gleich.«

Xenia und ich sahen uns zweifelnd an. Eine zehnminütige Show zu bieten war nicht gerade einfach. Vor allem, weil wir absolute Neulinge waren und höchstens in diversen Hotelzimmern vor unbedarften Kunden unsere ureigensten Versionen eines Strips hingelegt hatten. Ich stand auf und sah Xenia fest an. Erklärte ihr, welche gemeinsamen Tanzschritte wir machen könnten, weil Synchronisation und Choreografie immer gut wirkten – schließlich hatten wir beide im Zuge unserer Tätigkeit für die Agentur ein wenig Tanzunterricht erhalten. Wir übten kurz